

Chronik: Niederländische Literatur in deutscher Übersetzung

Die Probleme und Nöte der "kleineren" Literaturen auf dem deutschen Buchmarkt waren am Beispiel der niederländischen Literatur Gegenstand einer Expertentagung, zu der das Institut für Auslandsbeziehungen im März 1989 33 Übersetzer, Autoren, Verlagslektoren, Kritiker und Wissenschaftler nach Stuttgart eingeladen hatte. Neben der ausführlichen Diskussion, die ihren Niederschlag in einer Reihe von Beschlüssen und Empfehlungen fand, standen sechs Vorträge auf dem Programm, die nun zusammen mit dem Protokoll der Tagung und der Mitschrift eines Gesprächs, das Bernd Müller mit Harry Mulisch führte, in Heft 31 der Reihe *Materialien zum Internationalen Kulturaustausch* veröffentlicht worden sind. Im einzelnen handeln die Vorträge über *Die Bedeutung der niederländischen Literatur für den deutschen Sprachraum* (Gerda Meijerink), *Übersetzen aus dem Niederländischen* (Carel ter Haar), *Die "Stiftung zur Förderung niederländischer Literatur" und ihre Aktivitäten in der Bundesrepublik Deutschland* (Joost de Wit), *Niederländische Literatur auf dem deutschsprachigen Buchmarkt* (Raimund Fellinger), *"Nie gehört!" Zur Nicht-Öffentlichkeit der niederländischen Literatur in Deutschland* (Alexander von Bormann) und *In den Kinderschuhen – Neue niederländische Literaturwissenschaft im deutschsprachigen Raum* (Frans C. de Rover). Der Band ist unter dem Titel *Unbeschreiblich Niederländisch. "Kleinere" europäische Literaturen im deutschen Sprachraum* erschienen und kann zum Preis von 6,- DM über das Institut für Auslandsbeziehungen (Charlottenplatz 17, 7000 Stuttgart) bezogen werden.

Die Übersicht der im ersten Halbjahr 1990 erschienenen Übersetzungen aus dem Niederländischen möchte ich mit **F. Springer: Quissama** beginnen. In Holland, wo er lange Zeit mit dem Ehrentitel des am meisten unterschätzten Autors bedacht war, führte der Erfolg seiner im Frühjahr in über 500000 (!) Exemplaren als *boekenweekgeschenk* verbreiteten Erzählung *Sterremeer* zu einer späten Popularität, die eine beachtliche Nachfrage auch nach seinen früheren, inzwischen alle in der wohlfeilen *Salamander-Reihe* vorliegenden Romanen und Erzählungen erzeugt hat. Etwa gleichzeitig erschien *Quissama* als erste deutsche Übersetzung eines Springer-Buches in der *edition suhrkamp*. Der spannende Bericht erzählt bzw. wird erzählt von Charles Ender, einem alternden Geschäftsmann, der von seiner Firma in das gerade unabhängig gewordene Angola geschickt wird. (Springer selbst, alias C.J. Schneider, war der erste Botschafter der Niederlande in Angola.) Dort, im mit viel Sarkasmus geschilderten Chaos zwischen der sich auflösenden kolonialistischen und der sich etablierenden kommunistischen Ordnung, trifft er auf seinen Landsmann King Velderman, der ihm seine Hilfe anbietet. Doch der erfolgreiche, mit allen Wassern gewaschene Händler Velderman erweist sich bald als ein Gestrandeter, ein Verlierer, der sich in seinen allabendlichen Erzählungen in eine Traumwelt von Liebe, Erfolg und Stärke flüchtet. Zunehmend fasziniert von diesen Geschichten, die er mit Besessenheit notiert, gerät Ender in den Bann Veldermans. Die fesselnd geschriebene Erzählung treibt ihrem Höhepunkt und der unvermeidlichen Katastrophe zu, als sich beide gemeinsam auf den Weg nach Quissama machen, einem großen Naturreservat, in dem Velderman noch einmal seinen Erfolg als Elefantenjäger unter Beweis stellen will.

Wie bereits zuvor in *Bougainville*, erweist sich Springer auch in *Quissama* als meisterhafter Erzähler, dessen sachlicher Stil mit einem gehörigen Schuß hintergründi-

ger Ironie durchsetzt ist. – Schade, daß *Quissama* "nur" in einer Taschenbuchreihe erschienen ist und damit von der Kritik und der literarischen Öffentlichkeit unbemerkt zu bleiben droht. Dies gilt gleichermaßen für ein anderes Debüt auf dem deutschen Markt, **Koos van Zomeren** mit seinem Roman **Ottos Krieg**, der – wie zuvor Rudi van Dantzig und Boudewijn Büch – in der *rororo-Mann*-Reihe erschienen ist. Nach einem Gedichtband und drei frühen Romanen Mitte der 60er Jahre und einer Reihe von Thrillern in den 70ern, gelang Van Zomeren erst 1983 mit *Otto's Oorlog* der Durchbruch bei der literarischen Kritik in den Niederlanden. Protagonist dieses bis heute als sein bester Roman geltenden Buches ist Otto Stein, der psychisch zeitlebens ein Gefangener der traumatischen Kriegsergebnisse bleibt, die er als Zehnjähriger bei der Bombardierung Rotterdams erleben mußte. Erinnerungen und Schuldgefühle wachsen sich zu Angstvisionen aus, die ihn auch tagsüber nicht in Ruhe lassen. Zu einer entscheidenden Begegnung wird für Stein die Bekanntschaft mit dem Biologen Wessel Matser, den er als Geldgeber auf mehreren Expeditionen begleitet. Matser verkörpert alles das, was Otto Stein zu sein wünscht: als einer, dem die Gnade der späten Geburt zuteil wurde, ist er selbstsicher und frei von jeder Art von Obsession und Frustration. Die psychologische Spannung, die in der Beziehung dieser so unterschiedlich geprägten Männer liegt, wird von Van Zomeren mit großer Einfühlsamkeit ausgestaltet.

Schuldgefühle und Obsessionen sind, freilich in ganz anderer Weise, auch das Thema des Romans **Mitternachtssohn**, nach *Eingeweihte oder Was glaubt ihr, wer ihr seid* (1987) der zweite ins Deutsche übertragene Roman von **Renate Dorrestein**. Die Hörspielautorin Topas wird in einen Unfall verwickelt, bei dem eine Frau zu Tode kommt. Obwohl schuldlos, wird die Vorstellung, daß sie ihrer Umgebung Unglück und Verderben bringt, für Topas zu einer unerträglichen Zwangsvorstellung. Der Versuch, eine Antwort zu finden auf die Frage, wie man Böses anrichten kann, ohne es zu beabsichtigen, verschlägt sie auf eine geheimnisvolle nordische Insel, wo sie bizarre Abenteuer erlebt mit nicht weniger bizarren Figuren, die allesamt einem keltischen Sagenbuch entsprungen scheinen. Ein "moderner Schauerroman", wie es der Verlag im Klappentext nennt, oder aber ein Stück ambitionierterer Fantasy.

Renate Dorresteins homophoner Namensvetter **Hans Dorrestijn** ist der geistige Vater des sprechenden **Kater Piël**, ein schlaues Kerlchen, das sich bis jetzt vor uns hat verstecken können, obwohl seine Streiche schon im Januar 1989 im Frankfurter Eichborn Verlag erschienen sind. Schon mit dem ersten Satz weiß der Autor, uns für sich einzunehmen: "Macht es bloß nicht so wie ich – studiert niemals Sprachwissenschaft!" Was folgt, ist die irrwitzige und brutale Geschichte eines armen Linguisten, der einer Katze das Sprechen beibringt, um sich anschließend von ihr auf grausamste Weise tyrannisieren lassen zu müssen. Trotz des gelegentlich eher mißlungenen Versuchs, die in betont schnoddriger Sprache erzählte Amsterdamer Geschichte aus ihrem niederländischen Kontext zu transponieren – aus Potgieter wird Klopstock, aus Den Uyl Joschka Fischer (!) – sei das Bändchen allen Freunden anarchistischer Geschichten, allen sprechenden Katzen und gescheiterten Linguisten zur Lektüre empfohlen.

Heiteres aus Amsterdam bietet auch **Simon Carmiggelt**, der 1987 im Alter von 74 Jahren gestorbene treffsichere Kolumnist und Humorist mit Tiefgang. In Deutschland lange Zeit nur in ständig variierenden Zusammenstellungen seiner in den 50er Jahren übersetzten Erzählungen präsent, erschien mit *Heiteres aus Amsterdam* 1980 erstmals wieder eine aktuelle Übertragung des kurz zuvor in den Niederlanden veröffentlichten

Bandes *Vroeger kon je lachen*. 1982 ließ der Deutsche Taschenbuch Verlag eine (längst vergriffene) Taschenbuchausgabe folgen. Weitere acht Jahre später nun bereichert der Ullstein Verlag seine noch junge Großdruck-Reihe mit einer Neuauflage dieses Buches, die den Text, der in der dtv-Ausgabe 119 Seiten beanspruchte, auf 200 augenfreundliche Seiten verteilt.

Der im Anschluß an *Das Attentat* erschienene Roman **Höchste Zeit** von **Harry Mulisch** hat, möglicherweise unter dem Eindruck des großen Vorgängers, in Deutschland nicht die Wertschätzung erfahren, die er verdiente. Wem die 40,- DM der gebundenen Ausgabe (1987; vgl. nn 3(1988) S. 49f.) zu viel Geld erschienen, der kann jetzt für ein Viertel des Preises die rororo-Taschenbuchausgabe dieses Romans erstehen, dem die *Neue Zürcher Zeitung* bescheinigte, "ein meisterhafter Roman von Theaterzauber, Intrigen, bedrohlichen Raufhändeln und Liebesgeschichten" zu sein, "phantasiereich, witzig und tief sinnig".

Unsere besondere Aufmerksamkeit verdienen die 1987 bzw. 1988 begonnenen, jeweils auf mehrere Bände konzipierten "Werkausgaben" von Louis Paul Boon und Anna Blaman, die beide im ersten Halbjahr 1990 um einen Band erweitert wurden. Der Züricher Arche Verlag legt nach *Einsames Abenteuer* (1988) nun mit **Auf Leben und Tod** einen weiteren wichtigen Roman von **Anna Blaman** vor, in dem sich die schon früh als "grand old lady" der niederländischen Literatur apostrophierte Autorin vielleicht am ausgeprägtesten als Vertreterin des literarischen Existentialismus erweist. (Das niederländische Original erschien 1954.) Das Buch beschreibt die extreme Erfahrung von Einsamkeit und Entfremdung, die dem Journalisten Stefan sein Leben als leer und sinnlos erscheinen lassen. Auch vermeintlich sinnstiftende Utopien (Religion, Kommunismus) halten für ihn keinen Ausweg bereit. Letzte Zuflucht findet er schließlich in der Liebe, die wenigstens ein Überleben in der Illusion ermöglicht: "Wir sind einsam und wehrlos, sie und ich. Und doch müssen wir versuchen, das zu vergessen, wir müssen es, denn es ist die einzige Möglichkeit für den Menschen, die Illusion des Glücks zu bewahren, eine andere gibt es nicht ..."

Häufig sind es nicht rein literarische Gründe, die den Ausschlag für die Veröffentlichung bzw. den Zeitpunkt der Veröffentlichung eines Buches geben. Zunehmend etwa orientieren sich Verlage an Jahres- oder Gedenktagen, um von der damit einhergehenden, gesteigerten öffentlichen Aufmerksamkeit zu profitieren. So ist es sicher auch kein Zufall, daß der Ravensburger Selinka-Verlag im Rahmen seiner **Louis Paul Boon**-Ausgabe vor anderen, literarisch bedeutsameren Werken im Frühjahr 1990 den Roman **Abel Gholaerts** auf den Markt bringt: Den vorderen Umschlag zierte ein Selbstbildnis Vincent van Goghs, und eine rote "Bauchbinde" sagt es im Klartext "Ein Van Gogh-Roman", der Übersetzung selbst hat man schließlich eigens einen Anhang mit einer ausführlichen Zusammenstellung der Lebensdaten des Malers beigefügt. Der so möglicherweise erweckte Eindruck, daß wir es hier im eigentlichen Sinne mit einem biographischen Roman zu Van Gogh zu tun haben, trifft indes nicht zu. Boons "mißglücktes Meisterwerk", wie er selbst es genannt hat, ist eine Künstlerbiographie, die das Leben Van Goghs in seiner ersten, düsteren Periode lediglich zum Ausgangspunkt nimmt, um darin die eigene Jugend des sich zum schöpferischen Künstler berufen fühlenden Louis Paul Boon zu spiegeln: "Während ich van Gogh beschrieb, wurde es nicht ganz van Gogh, sondern zu einem großen Teil meine eigene traurige Jugend", teilt uns der Autor im aufschlußreichen Vorwort zur zweiten Auflage mit, zu der er erst 25

Jahre nach dem Erstdruck seine Zustimmung gab. Wir erfahren in diesem Zusammenhang mehr über die ursprüngliche Konzeption; dem vorliegenden, anfänglich 'Das Talent' betitelten Band sollte ein zweiter folgen: 'Das Genie', in dem van Goghs Jahre in der sonnenreichen Provence beschrieben werden sollten: "Um das Klima in beiden Bänden herauszustellen, ließ ich es im ersten Teil, wo Vincent in Holland und Belgien lebt, in einem fort regnen. Und zwar in der Absicht, im zweiten Teil, in Arles und Saint-Remy, die Sonne wahnsinnig heiß scheinen zu lassen. Dadurch ist freilich der erste und einzige Teil so düster regnerisch geworden, daß ich mich nie mehr getraut habe, das Buch noch einmal zu lesen." Diese Selbstkritik freilich sollte niemand von der Erstlektüre des Buches abhalten, das 1944 nur kurz nach Boons aufsehenerregendem Erstling *De voorstad groeit/Die Vorstadt wächst* erschien und das einen eigenen Platz in seinem Oeuvre einnimmt. Zur Information hierüber sei vor dem Lesen des Romans die Lektüre des Nachworts von Carel ter Haar empfohlen.

Abschließend möchte ich auf einen zweisprachigen Lyrikband hinweisen. Die Gedichte von **Wim de Vries** sind ein engagiertes, sehr persönliches Bekenntnis gegen den Wahnsinn des Krieges und ein Plädoyer für Versöhnung und Vergebung zwischen den Feinden von ehemals. Eine Reihe von ihnen, die unter dem Eindruck der Wiederbegegnung mit der Stadt Kassel entstanden sind, in der de Vries im Krieg als Zwangsarbeiter arbeiten mußte, sind jetzt unter dem Titel **Zurück nach Kassel. Die Ballade vom Wahnsinn** niederländisch und deutsch im Verlag Robbmond in 's-Gravendeel erschienen.

Heinz Eickmans

Besprochene Titel (in alphabetischer Reihenfolge)

Anna Blaman: Auf Leben und Tod. Roman. (Ü: Maria Csollány) Mit einem Nachwort von Carel ter Haar. Zürich: Arche 1990. 352 S., 36,- DM.

(nl: Op leven en dood, 1954)

Louis Paul Boon: Abel Gholaerts. (Ü: Helga van Beuningen) Mit einem Nachwort von Carel ter Haar. Ravensburg: Selinka 1990. 429 S., 39,- DM.

(nl: Abel Gholaerts, 1944)

Simon Carmiggelt: Heiteres aus Amsterdam. Erzählungen. (Ü: Marga E. Baumer) Frankfurt/M; Berlin: Ullstein 1990 (Ullstein-Großdruck Nr. 40080). 200 S., 12,80 DM.

(nl: Vroeger kon je lachen, 1977; dt. EA. 1980)

Renate Dorrestein: Mitternachtssohn. Roman. (Ü: Dirk van Gunsteren) Reinbek: Rowohlt 1990. 236 S., 34,-DM.

(nl: Noorderzon, 1986)

Hans Dorrestijn: Kater Piël. (Ü: Sybille Mulot-Déri und Ronald Jonkers) Frankfurt/M: Eichborn 1989. 107 S., 20,- DM.

(nl: De wraak van de Spaanse kat, 1988)

Harry Mulisch: Höchste Zeit. Roman. (Ü: Maria Csollány) Reinbek: Rowohlt 1990 (rororo 12508). 348 S., 10,80 DM.

(nl: Hoogste tijd, 1985; dt. EA. 1987)

F. Springer: Quissama. Ein Bericht. (Ü: Helga van Beuningen) Mit einem Nachwort von Carel ter Haar. Frankfurt/M: Suhrkamp 1990 (edition suhrkamp 1488) 181 S., 12,- DM. (nl: Quissama, 1985)

Wim van Vries: Zurück nach Kassel. Die Ballade vom Wahnsinn. (nl. u. dt. Ü: Heinz Schneeweiss) 's-Gravendeel: Robbemonde 1990. 76 S., 19,90 hfl.

Koos van Zomeren: Ottos Krieg. Roman. (Ü: Helga van Beuningen) Reinbek: Rowohlt 1990 (rororo-Mann 8260). 223 S., 12,80 DM. (nl: Otto's oorlog, 1983)

Unbeschreiblich Niederländisch. "Kleinere" europäische Literaturen im deutschen Sprachraum. Die Niederlande und Flandern als Beispiel. Stuttgart: Institut für Auslandsbeziehungen 1989 (= Materialien zum Internationalen Kulturaustausch, Band 31) 58 S., 6,- DM.

Neue Bücher

Liste der eingegangenen Bücher und anderer interessanter Neuerscheinungen (Besprechung vorbehalten)

E. van Altena (samensteller): Dat is uit het leven gegrepen... De geschiedenis van de Nederlandse kleinkunst in liedteksten: Cabaret 1900-1990. Amsterdam: Hema, 1990. 256 S., hfl. 24,75.

De beste Nederlandse en Vlaamse verhalen van het jaar [1988]. Samengesteld en ingeleid door G. Luijters. Amsterdam: Loeb, 1989. 162 S., hfl 25,-.

Bakker, N.: Het jaar van de honger 1944-1945. Amsterdam: Rap, 1989. 104 S., hfl. 18,50.

H. Bekkering: Veroverde traditie. De poëtische opvattingen van S. Vestdijk. Amsterdam: De Bezige Bij 1989. 578 S., hfl. 69,50.

J.B. den Besten: Studies in West Germanic Syntax. Amsterdam: Rodopi, 1989 (Diss. KUB). 290 S.

H. Bister-Broosen: Sprachwandel im Dialekt von Krefeld. New York etc.: Peter Lang 1989. (Berkeley Insights in Linguistics and Semiotics 3) 143 S., 77,20 DM.

W. de Bleser: Leven en werk van J. Jorssen. Antwerpen: De Nederlanden, 1989. 79 S., hfl. 21,50

T. Boelens: Hopla nietwaar. Nederlandse nonsensproza uit de twintigste eeuw. Amsterdam: Nijgh & Van Ditmar 1989. 192 S., hfl. 24,90.

C.A. Braun (red.): Management woordenboek. Verklarend zakwoordenboek van bedrijfskundige termen. Alphen a. d. Rijn: Samson 1989. 450 S., hfl. 26,75.

F. de Bree/ R. Zemel (red.): 'In onse scôle'. Opstellen over Middeleeuwse letterkunde voor Prof. Dr. Margaretha H. Schenkeveld. Amsterdam: Stichting Neerlandistiek VU 1989. 245 S., hfl. 27,50.

W.F.G. Breeveldt: De achtervolging voortgezet. Opstellen over moderne letterkunde aangeboden aan Margaretha H. Schenkeveld. Amsterdam: Bert Bakker 1989. 418 S., hfl. 59,50.